

O'He, O'She, O'It!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **17 (1891)**

Heft 30

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-429980>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ladislauß an Stanislaus.



Lüper Bruoter!

Wirichzehen, wie di Rattifahlen am ersten Augusto nächsterdings in Schwyz frommß duhn werden, wiß den Wihältn Thäll hoch läben laßhen und dannig hantefrumm widder sagen, ain Thäll habbe eigenlich kainer egfistiert, man habbe iöttigß Zeig und sonterheblisch das sogenandte Deßfel-sonwaltheristobpsherundertrießhen einem uhraltbeitschen Geichwäds aus Pommern nachgeblabberth, weilß pomum Deßfel haist und wenn ain Deßfel forhanden gewiesen mehre, wehre eßß doch nur ein Pfatenfäbller geweien. So machenzis dem Thäll! Zwentanz wiricht gehen, daisi den Wingelriett ebenphalz piß an den Hymmel erheben, abber nizbesterminder habbenzi auch dieiem sein tohnstathiertß Olim vixisse unparmharziglich auß ther Geschüchße hinauß historikritikastriertß.

Samit me miraculum, — eßß nimmbt mich Wundter, daisi nicht auch ichohn an then Bruother Klauß gerathen sind, der then Gutzgenohßen, die einandter schiergar beim Kripß genohmen habben, den standi punctum klaahr gemacht hatte in Standß salbiges Mahl, alzi auch ichohn so aine Arth ichalufigen Landesmauseumsichgandaal sonwägen Sohlenthurn und Freipurg hotten. So gehenzi mit unjern Begrindern der Freiheit um. Bericht lagenzi, daisi abienlaut nunquam gelebt hoben, machen aper them Thäll nottig eine scheene statuam in Urnen und alß Wirghaußchiltß ist er ihnen ungeheier liäp. In Altord würdt er nächstanz aufgestellt. Er zieht abber nicht meer so fogtresserlich auß, der Buntdekanwald hot angebeitet mit dem Zeigphinger: bßt! ain bischen piano!! Er soll nicht meer so rapauzig dreinichauen, stattem demokratischen Wäbernhut eine Tächsitabbe, stattem Schnaudß ein haarmlöser Waggenbarth, stattem Weilß ein Ulmerchoben und stattem Köcher ain Fuetterphaz mit Wettstein, damit eßßen eßentuell der Weißmark und Wohlgenud ruhig foribergehen kennen, wanz! einmal Turrischden sind. Also so muß Ainer außsehen, der niemals geweßt iicht. Auch dem weggeleigneten Windellrieter & comp. hotmen bei Stanz ain hibisches Stannbild gegohßen, wo auch kain deitscher Sommerfrischler ertatterth und fersichriggß, weil den nie dageweienen Selbten seine so wieso nicht militärtichreglementärtich zusammengeartelten eichterreichlichen Leopoldbajonetter, die er in seine Bruschß beerdigt hotte, todgeichrochen haben.

Die ganze Schweiz wird beleuchtet werden; abber betten thum die Rattifahlen und Reffermierten nicht, bei ihnen wird in Schwyz fuhgereichert und ichnaadergehibelt, womit

ich ferpleipe thein

Bruoter Ladispediculus.

O'He, O'She, O'It!

Herr Barnell betrog den Hauptmann O'Shea,
Da riefen alle verächtlich: O'He!

Da heirathet' er die geliebte O'Shea,
Und alle riefen verwundert: O'She!

Doch das dumme Volk, es wählte ihn nit,
Da rief er verzweifelt: O It, O'It!

Eischeresköi-Industrie.

Noch immer spukt die Räuberaffaire von Eischeresköi in den Köpfen der Leute herum. Spekulative Industrielle suchen sie auszubeuten, indem sie ihren Produkten Räubernamen beilegen. So sahen wir z. B.:

Eischeresköi-Cigarren. (Wo sie geraucht werden, ist es gefährlich zu passiren.)

Athanas-Parfüm. (Wer sich damit besprengen will, muß sich ins Gebirge zurückziehen.)

Orientzug-Gravatten. (Wenn man sich damit sehen läßt, werden einem Steine in den Weg geworfen.)

Eulalia Pampertunta über den neuen Zolltarif.



In einer politischen Zeitung las ich neulich einen Artikel über den neuen Zolltarif. Er war wunderbar schön geschrieben und höchst interessant, nur das Eine vermisse ich, daß zwar alles Mögliche über Zölle und Zolltarife, aber Nichts über unsern neuen Zolltarif stand. Zufällig kenne ich den Leitartikelschreiber und fragte ihn bei Gelegenheit, welches denn seine eigentliche Meinung über den neuen Zolltarif sei. „Thut mir leid,“ antwortete er kühl, „ich habe ihn noch nicht gesehen.“ Dadurch bestätigte sich mir die alte Erfahrung, daß die Kenntnisse den Menschen verderben, und erst die Un-

wissenheit ihn zu Großem befähigt.

Ich beichloß also, das Studium des neuen Zolltarifs eingehend zu unterlassen. Schon aus reiner Antipathie. Denn wozu sind Zölle überhaupt da? Meiner Meinung nach nur, um das weibliche Geschlecht zu ärgern. Worauf werden die meisten Zölle gelegt? Auf Kleider und Schmuckstücke. Ja, ich behaupte — (da ich es nicht genau weiß, kann ich es dreist behaupten) — also dreist, daß nur Ehemänner zu Zollbeamten gemacht werden, nur gallige Ehemänner, denen es Vergnügen macht, die Toilettengegenstände der Frauen möglichst hoch zu verzollen, damit die Anschaffung derselben aufs Aeußerste erichwert wird. Wenn dann so eine arme geplagte Frau einmal ein Paket Spitzen an irgend einem unaussprechlichen Platze unter ihrer Kleidung aufbewahrt und über die Grenze zu schmuggeln sucht, dann erhebt man ein großes Geschrei über weibliche Charakterchwäche u. dgl. Fort mit dem neuen Zolltarif, er ist direkt gegen uns Frauen gerichtet. Obgleich ich ihn noch nicht gelesen habe, empört er mich schon — wie erst, wenn ich ihn gelesen hätte!

Die Höhenfeuer im August.

Der Förster sagt: Des Frevels gibt's kein Ende,
Den ganzen Staatswald schlagen ihre Hände,
Und da bei ihnen selbst kein Span zum Kauf,
Geht nun mein schönstes Bauholz auch mit drauf.

Der Siegrist, der im Thurne sollte läuten
Der Festversammlung, raunt er zu vom Weiten:
Ihr alten Glocken, morgen seid ihr frei,
Denn heute reißt der letzte Strang entzwei.

Der Pfarrer sagt, der da des Chorrods Falten
Umwirft, um seines Kirchengamts zu walten:
Was man auch predigt, sie glauben's doch nicht,
Und dennoch soll man aus dem Kanzeloch nicht.

Der Lehrer sagt: Heut' keinen Dack geschossen,
Ihr Vuben! falls ihr die drei Eidgenossen
Hernennen sollt, so nennt nicht etwa gar
Den Kaspar, Melchior und Balthasar.

Die siehen zwar als Wind- und Wetterwender
Noch jetzt im reformirten Dorfskalender;
Allein seit sechs Jahrhunderten bereits
Gilt gar kein König mehr in aller Schweiz.

Der Kaspar ward als Kaiserle verlastet,
Zum Melchthal ward der Melchior gemacht,
Und was vom Balthasar noch war zu fristen,
Steckt zu Luzern, am Vorort der Papisten.

Eines Bräutigams 7 ägyptische Plagen.

Bei achtundzwanzig Grad Reaumur in Handtschuhen und Cylinde herumgehen.

Lächeln müssen, wenn man vor Hitze schier auseinanderlaufen möchte
Sich gratulieren lassen von sieben mal siebenundsiebzig Heuchlern.
Sich auf den Liebespromenaden von einer dritten Person begleiten lassen.

Die Visiten der Lebensversicherungsagenten.

Das Auswählen der Zukunftstapeten.

Die Schwiegertantenküsse, die manchmal aus boshafter Berstreuthet doppelt verlangt werden. (Apage S.1)